

CHARTER HORIZONTE

**FINNLAND:
CHARTER IM LAND
DER 1000 SEEN**

**TAHITI:
SÜDSEE MIT
AUSSTIEGSGEFAHR**

**KROATIEN:
ROMANTISCHER TÖRN
ZU ZWEIT**

**MIT DER „STAR-FLYER“
DURCH DEN
PANAMA-KANAL**

MALTA: UNTER DEM BANNER DER KREUZRITTER

Unter dem Bannner



der Kreuzritter



Comino, Blaue Lagune

Es sind nur drei Felsklötze im Meer, doch sie schaffen es, alljährlich Scharen von Touristen anzulocken. Das türkisfarbene Wasser ihrer Buchten verkauft sich gut an Badeurlauber, noch besser lassen sich die Zeugen ihrer 7000-jährigen Geschichte an Kulturhungrige verfüttern. Übrigens: Segeln kann man auch auf Malta! Wenn sie das noch nicht wussten, sollten sie diese nautische Bildungslücke schnellstens schließen.

Liegeplätze in der Grand Harbour Marina fast ausverkauft!“ rauscht es seit geraumer Zeit durch den nautischen Blätterwald. Lange wird es nicht mehr dauern, dann werden die Buchten der maltesischen Inseln ebenso überlaufen sein wie die anderer Segelreviere im Mittelmeer. 1565 hatte man hier noch andere Sorgen. Schließlich standen 40000 Türken vor den Mauern der „drei Städte“ und pochten mit allem damals üblichen Kriegsgeschütz an deren Tore, um die Johanniter Ordensritter nach Akko, Zypern und Rhodos nun auch aus Malta zu vertreiben. Fort St. Elmo war schon gefallen und mit ihm alle seine Verteidiger. Gemäß den damaligen schlechten Sitten ließ der türkische Oberbefehlshaber fünf der Ritter, enthauptet und an Kreuze geschlagen, über den Grand Harbour nach Birgu treiben, in dessen Marina wir an diesem Sonntagmorgen die Leinen loswerfen. Da konnte sich der Großmeister dieses Ordens, der sich eigentlich der Krankenpflege verschrieben hatte, nicht lumpen lassen, und schon bald flogen Mustafa Pascha die als Kanonenkugeln missbrauchten Köpfe seiner kriegsgefangenen Soldaten um die Ohren. Als die vom Widerstand der hoffnungslos unterlegenen Verteidiger überraschten und von Seuchen dezimierten Belagerer schließlich abzogen, beschloss die sich jetzt Malteser-Ordensritter nennende Bruderschaft, eine neue Hauptstadt zu bauen. Francesco Laparelli plante sie als unbezwingbare Festung; nach nur

fünf Jahren Bauzeit war sie fertig gestellt. Im Gedenken an den Großmeister während der Belagerung taufte man sie auf „La Valletta“. Als wir mit einem Hauch von Wind in den Segeln an deren Wällen entlang gleiten, verstehen wir, warum diese Bastion christlichen Glaubens jeder Belagerung widerstand, bis sie sich ausgerechnet unter dem ersten deutschen Großmeister kampflös Napoleon ergab, der auf seiner Reise nach Ägypten hier Zwischenstation machte.



Malta, St. Pauls Bay

Drei Inseln – ein Revier

Wie so manches Schiff mit dem Malteserkreuz auf seinen Segeln schon vor uns fallen auch wir ab, nachdem wir das Molenfeuer der Einfahrt gerundet haben, um die Secca Il-Muncar anzusteuern. Der Nordoster und die große Wäsche unseres Schiffes bescheren uns anständige sieben Knoten. Mit dieser Herrlichkeit ist es vorbei, nachdem wir die östliche Tonne dieser Untiefe gerundet haben und Delimara Point

auf direktem Kurs anzuliegen versuchen. Vom Schwell gebeutelt, schlagen die Segel so, dass wir raumschots an einer der schönsten Küsten Malts entlang kreuzen müssen. Keine Chance, eine der Hofra-Buchten anzulaufen, an deren felsigen Ufern die See hoch brandet oder auch nur daran zu denken, sich vor Buganker in den spektakulären „Peters Pool“ zu zwängen.

Was? Wir sind schon da?“ Bernd kann es nicht glauben. Gerade hatte er sich noch mit einem Sherry auf den Törn eingestimmt, und schon wartet recht voraus das Ankerbier. Außerdem heißt „da sein“ nicht, dass wir in Marsaxlokk schon vor Anker liegen. Eine Detailkarte der Bucht ist nicht an Bord, und die hellgrünen Schattierungen verheißen ebenso wenig Gutes wie die rasant abnehmenden Wassertiefen am Echolot. Um zu vermeiden, dass unser Kiel den Gras bewachsenen Grund beackert, bud-

deln wir bei drei Meter den Anker in den Schlick. In Marsaxlokk landeten schon die türkischen Truppen, und in seiner verzweigten Bucht ankerte auch Napoleons Flotte. Heute stürmen Horden von Touristen den einst so stillen Fischerort, und nur dem frühen Termin im Mai ist es zu verdanken, dass wir uns das Restaurant fast ausschließlich mit Maltesern teilen dürfen, die feiertäglich gestimmt aus der Kirche „Our Lady of Pompei“ zu den Fleisch- und Fischtöpfen der zahlreichen Hafelokale strömen. Tags darauf trägt der „Hafen des war-



Malta, Papeye Village



Birgu, Grand Harbour Marina

men Windes“ seinen Namen zu Recht. Der Schirokko hat die Sonne in geschmolzenes Blei verwandelt und uns die Sicht so eingeschränkt, dass wir die Megalith-Kultstätten von Mnajdra und Hagar Qim nicht einmal ahnen können. Mit Hilfe des Echolots spüren wir die Hamrija Bank, doch eine gegen deren Klippen brandende Dünung vereitelt jeden Landgang. Auch die Buchten weiter nördlich bleiben uns verschlossen, denn der Wetterbericht warnt, dass der Wind auf West drehen und auf Sechs auffrischen wird. Das lässt in uns den Wunsch nach einem sicheren Hafen aufkommen, den wir in Mgarr auf Gozo finden.

Segeln nach Lust und Laune

Gozo ist Maltas kleine Schwester und, so komisch es auch klingen mag, die Ferieninsel für die Bewohner der Ferieninsel Malta. Für uns hat sie die durchgezogene Kaltfront prächtig heraus geputzt. Weniger schön ist, dass sie uns eine Dünung hinterlässt, die so gegen die Felsküste brandet, dass einer meiner seglerischen Träume in ihrer Gischt zu zerstäuben droht. Als ich das „Azzure Window“ zum ersten Mal fotografierte, sagte ich mir: „Durch diesen Felsbogen musst du segeln!“. Ein 36-Füßer schien mir dafür gerade richtig zu sein, doch leider wuchs sich der zu einem 40-Füßer aus. Das spielt nun auch keine Rolle mehr, denn heute brandet die See so gegen das Felsentor, dass wir uns kaum in seine Nähe wagen. Auf der anderen Seite der Insel müssten dagegen die Verhältnisse ideal sein. Immer

schon hat mich die Ramla Bay mit ihrem Sandstrand, der die Farbe alten Goldes hat, gelockt. Der einzigen Seekarte an Bord ist nicht viel zu entnehmen; auch der Segelführer schweigt sich über diese Bucht aus. Nicht so der Reiseführer. Er weiß zu berichten, dass Gozos Bewohner einst „draußen im Meer“ einen Wall aus Fels aufgeschüttet hätten, um Piraten daran zu hindern, in der Bucht zu landen. Weil dieser Felswall auch heute noch auf Schiffskiele lauern soll, tasten wir uns mit Pol-Brille und Echolot in die Bucht. Als schließlich der Anker fällt, landet er nach vier Metern im schönsten Sand. Selbst als sich unser Schiff auf drei Meter Wassertiefe eintörnt, ist nichts auszumachen, was einer Barre auch nur ähnlich sieht. An dem Umstand, dass wir den altgoldenen Sand des Strandes um ein Haar kopfüber betreten hätten, ist auch kein künstliches Riff schuld sondern der ungehindert in die Bucht rollende



Gozo, Victoria

und sich an den Sandbänken brechende Schwell. Erst im Norden der Bucht filtert die Pol-Brille einen Rest jenes Walles heraus, der aber so nahe dem Strand liegt, dass wir, bevor wir uns an ihm den Rumpf unseres Schiffes zerschrammt hätten, schon lange mit dem Kiel im Sand gesteckt wären. Die Ramla Bay hätten wir abends für

uns allein, würden aber wohl nachts vom Schwell kräftig durchgerollt. In Comino ist es umgekehrt. Ich will gar nicht daran denken, was sich hier im Sommer abspielt, wenn sich in der Blauen Lagune dieses Inselchens bis zu hundert Jachten drängen. Noch ist es friedlich, und so stellt sich erst nach einem späten Frühstück die allmorgendliche Frage: „Und wohin segeln wir heute?“ Das ist das Schöne an diesem kleinräumigen Segelrevier: Den Törnplan kann man zu Hause vergessen und sich jeden Tag je nach Lust, Laune und Wetterbericht entscheiden, in welchen Winkel welcher Insel man sich heute verholen will.

Azurblaue Fenster, altgoldene Strände

Heute fällt die Wahl auf Popeye Village, das 1979 als Kulisse für den Film „Popeye“ gebaut worden war. Dreißig Jahre später kommt das Fischerdorf des Spinat futternden Seemannes mit seinen windschiefen, aber farbenfrohen Bretterbuden sowohl beim jungen als auch beim jung gebliebenen Publikum immer noch gut an. Bei der Ansteuerung der Anchor Bay zeigt das Echolot erst steigende Tendenz, was zu erwarten war, doch dann fällt es wieder. Als ich mich umdrehe, entfährt mir ein: „Verdammt! Da liegt ja ein Felsen in der Einfahrt!“ Gegen die Sonne war er

nicht zu sehen; mit der Sonne lässt ihn die Pol-Brille gefährlich gelbgrün durch das sonst überall tintige Wasser schimmern. Nachdem wir unser Schiff längsseits an die Innenmole gelegt haben, die wohl auch schon mal bessere Tage gesehen hatte, spürte ich die Klippen hinauf. Was ich von dort oben sehe, gefällt mir gar



Birgu, Grand Harbour Marina



Grand Harbour, Valetta

nicht: Der gesamte nördliche Teil der Einfahrt schillert in allen Rifffarben, nur der gleichmäßig tiefblaue südliche Teil scheint frei von Hindernissen zu sein. Das bestätigt uns auch das Echo- lot, als wir uns von Popeyes Dorf verabschieden. Nur die einzige Seekarte, die wir an Bord haben, schweigt sich darüber aus. „Detailkarten gibt es, aber die sind in Malta nicht zu bekommen“, hatte man uns bei der Bootsübernahme gesagt. Wer soll das verstehen? Früher kamen Segler extra nach Malta, um sich hier mit Seekarten und Bootsbedarf einzudecken!

Weil wieder ein Mal Westwind angesagt ist, verholen wir uns nach einem Lunch-Stopp in der Tuffieha Bay in die nur nach Nordost offene St. Pauls Bay. Die vorgelagerten Inseln runden wir in gebührendem Abstand, um nicht wie jenes Schiff an deren Klippen zu zerschellen, das den Apostel Paulus so um das Jahr 59 unserer Zeitrechnung nach Rom bringen sollte. Heute ist jeder auf Malta davon überzeugt, dass er es war, der die Malteser samt ihrem römischen Statthalter zum christlichen Glauben bekehrte. Einem dem auch etwas mehr Glauben gut getan hätte, war Michelangelo Merisi, besser bekannt als „Caravaggio“. Der stets in Händel verwickelte Raufbold war auf dem besten Weg, der größte Maler des Barocks zu werden, als ihm in Rom einer ins offene Messer lief. Dieses Missgeschick zwang ihn, sich nach Malta abzusetzen. Hier brachte er es bis zum Ritter, nachdem er es geschafft hatte, in den Orden aufgenommen zu werden. Nach einem Streit, der für einen Mitbruder tödlich endete, lernte er auch dessen Kerker kennen. Wie es ihm gelingen konnte, aus seinem Verließ zu flüchten, darüber rätseln heute noch die Historiker. Wichtig für uns ist, dass er zwei seiner größten Werke hier zurück ließ, die allein es schon rechtfertigen würden, wenn sie ihren letzten Segeltag dem Besuch der St. Johns Co-Cathedral in La Valletta opfern. –

Christian von der Hecken

Infos

Charterfirma: Kiriacoulis Mediterranean, 7, Alimou Ave., Alimos, Athen, Griechenland. Tel: 0030 210 9886187-91, Fax: 0030 210 9818979, 9847296, 9817823, E-Mail: charter@kiriacoulis.com, Internet: www.kiriacoulis.com.

Schiffe & Preise: Monohuils von 38 bis 50 Fuß zu Preisen von € 1.675,- bis € 6.683,- pro Woche, je nach Saison.
Revier: Kurze Törns, viel Badespass und so mancher kulturelle Abstecher machen Malta zu einem idealen Familienrevier.

Seekarten: Britische Admiralitätskarten 36, 177, 194, 195, 2537, 2538 & 2623.

Nautische Literatur: Rod Heikell: „Italian Waters Pilot“, erschienen bei Imray Laurie Norie & Wilson. Wind & Wetter: Auf den „Majstral“, einen Nordwestwind, ist bei einem Malta-törn fast immer Verlass. Der Schirokko kann ihnen in der Vor- und Nachsaison die Sicht vermiesen und ein Gregale den Segelspaß dazu, wenn er mit Sturmstärke aus NE bläst.

Wetterberichte: Valletta Port Control sendet auf UKW Kanal 12 täglich Wetterberichte um 0903, 1303, 1903 und 0003 Uhr Lokalzeit.

Leuchfeuer & Seezeichen: Das Seegebiet rund um Malta und Gozo ist gut betonnt und befeuert. Beim Ansteuern von Ankerbuchten werden sie sich jedoch meist auf ihre Augen verlassen müssen.

Gezeiten & Strom: Tidenhub und Strom sind in diesem Revier vernachlässigbare Größen.

Navigation: Es wird ausschließlich terrestrisch navigiert.

Beste Zeit: Mai – Juni und September – Oktober.

Anreise: Air Malta bietet günstige Flüge ab Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf, Berlin, Wien, Zürich und Genf.

Einreise & Zoll: Schengen-Land,

Sprache: Englisch,

Restaurants: Die maltesische Küche hat einen guten Ruf, dem viele Restaurants auch gerecht werden. Besonders empfehlen kann ich das TATONA im Hafen von Mgarr auf Gozo.

Strom: 240V / 50 Hz; sie benötigen einen Adapter.

Telefon: Mit ihrem Handy haben sie überall guten Empfang. Wollen sie Geld sparen, sollten sie sich eine Telefonwertkarte zuigeln.



Klima: Mediterran. Die Winter sind mild, im Sommer kann es sehr heiß werden.

Kleidung: Im Sommer reicht leichte Baumwollkleidung, in der Vor- und Nachsaison wird ihnen ein leichter Pullover gute Dienste leisten.

Gesundheit & Impfungen: Es sind keine Impfungen vorgeschrieben.

Schwimmen & Tauchen: Malta & Gozo zählen zu den beliebtesten Schnorchel- und Tauchrevieren des Mittelmeeres.

Sicherheit: Ich halte Malta für ein sehr sicheres Reiseland. Trotzdem sollten sie Bargeld oder teure Kamera nie selbst auf einem versperrten Schiff lassen.

Reiseführer: Baedeker: „Malta, Gozo & Comino“ im Verlag Karl Baedeker. Michael Bussmann: „Malta, Gozo & Comino“ im Michael Müller Verlag.

KURZINFO:

Linienflug: ca € 200,-
Reisepapiere: Personalausweis
Devisen: €-Land
Notrufe: Allgemein – 112, Rettung – 196, Polizei – 191
Zeitunterschied: Keiner
Essen & Trinken: ca € 15,-
Liegeplatz: € 20,-
Tidenhub: 0,2m
Hafenschutz 4 P
Ambiente 5P
Windvorkommen 3P.

Tipp: Versäumen sie auf keinen Fall die St. Johns Co-Cathedral in La Valletta. Die den gesamten Boden bedeckenden Grabplatten der Ritter sind einzigartig.

BEWERTUNG:

Allgemeines:

Charterfirma: Kiriacoulis Mediterranean / Charterzeitpunkt: 17. bis 24. Mai 2008 / Jacht: Bavaria 40 / Preis: € 2.126,- / Rabatte: 5 % für Wiederbucher, 5 % für 2 Wochen, 10 % für 3 Wochen, 15 % für 4 Wochen / Extras: Außenborder € 80,- pro Woche. Spi € 155,- pro Woche. Endreinigung € 50,- / Kautionsversicherung: € 2.000,- / Kautionsversicherung: € 18,- pro Tag.

Anreise:

Erreichbarkeit 5P / Transfer 5P.

Stützpunkt:

Freundlichkeit 5P / Komfort 4P / Sanitärräume/Duschen 5P / Sicherheit 4P.

Umfeld:

Restaurants 4P / Versorgung 4P / Preisniveau 4P.

Übergabe:

Kompetenz 4P / Ausstattung 4P / Sauberkeit 5P / Motor 5P / Technik 3P / Rigg 5P / Segel 4P / Deckausrüstung 4P / Navigation 2P / Elektronik 4P / Dingi 3P / Außenborder 5P.

Komfort:

Pantry 4P / Sanitärräume/Duschen 5P / Bettwäsche 4P, / Hand- und Badetücher 4P / Basisset Pantry 5P / Schnorchelausrüstung: keine vorhanden.

azit: Diese Bavaria 40 war ein Beweis, dass ein 6 Jahre altes Charterschiff nicht schlechter sein muss als ein neues. Gut gewartet, bot es uns viel Komfort. Die neueste Elektronik vermissen wir nicht, die Seekarten dagegen sehr.



Gozo, Ramla Bay

Mittelmeer, Karibik, Südsee
und auch anderswo.

KH+P yachtcharter.
MITTELMEER KARIBIK SÜDSEE
Ludwigstraße 112 · 70197 Stuttgart · Tel. 07 11 - 63 82 82 u. 83 · Fax 6 36 57 0 · e-mail info@khp-yachtcharter.de

Segelferien

und das Meer von seiner schönsten Seite erleben **Yachten** von 7 - 30 Meter Bareboat und mit

Crew. Mitsegelprogramme. Flotillen **Weltweit**. Sportliche Regatta Events **Antigua Sailing Week**. INTER-

BOOT Mittelmeerwoche, Antigua Classic Week, Karibik Trophy **Clubreisen**. Incentives

Mit KH+P ExtraTours **neue Reviere** entdecken: Sardinien, Toskana, Kuba, Seychellen, Tahiti . überall,

wo es zum Segeln schön ist. Alles Weitere finden Sie im aktuellen KH+P **Charterhandbuch**

Oder im **Internet**. Auch mit 24-Stunden-online-Abfrage



www.khp-yachtcharter.com